

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Menschliche Sicherheit: Weit mehr als Terrorismusbekämpfung

VON KLAUS HEIDEL¹

Zum vierten Mal legt Social Watch Deutschland eine deutsche Fassung des Social Watch Report vor. Ein Teil der thematischen Beiträge sowie die umfangreichen Tabellen und die dazu gehörigen Auswertungen sind Übersetzungen aus der englischen Ausgabe, die vom *Instituto Del Tercer Mundo* in Montevideo für das internationale Social Watch Netzwerk² mit über 420 Nichtregierungsorganisationen herausgegeben wird.

Mit der Vorlage dieses Berichtes möchte Social Watch Deutschland zur Umsetzung der Beschlüsse des Weltgipfels für soziale Entwicklung vom März 1995 und des Millenniums-Gipfels der Vereinten Nationen vom September 2000 beitragen. Nach wie vor lebt der größte Teil der Menschheit in Armut und Not. Dies stellt die eigentliche Herausforderung im Zeitalter der Globalisierung dar, was die mitunter auf Terrorismusbekämpfung enggeführte sicherheitspolitische Auseinandersetzung nicht verdecken darf: Zwar kann die Notwendigkeit staatlicher Sicherheit nicht bestritten werden, doch im Mittelpunkt aller politischen Bemühungen muss die Gewährleistung menschlicher Sicherheit stehen.

Dieses Konzept verlangt eine Neuausrichtung nationaler und internationaler Politik. Dies betont der Abschlussbericht der *Commission on Human Security*, dessen Empfehlungen in Auszügen dokumentiert werden. Wie nötig eine solche Neuausrichtung ist, belegen 49 Länderberichte der englischen Ausgabe des Social Watch Report. Diese Berichte finden sich auf der Website von Social Watch³. Den Ertrag dieser Länderberichte fasst Karina Batthyány zusammen. Ihr Beitrag, der zugleich in das Konzept

menschlicher Sicherheit einführt, kommt zu dem Fazit, „dass Armut das mit Abstand größte Hindernis für die menschliche Sicherheit darstellt“.

Dieser Sachverhalt ist kritisch gegen die sicherheitspolitische Schwerpunktsetzung der Europäischen Union einzuwenden, wie Mirjam van Reisen, Simon Stocker und Florent Sebban verdeutlichen. In diesem Sinne wehrt sich auch Christoph Weller gegen eine falsche Sicherheitsdebatte, indem er aufzeigt, welche Beiträge zivile Konfliktbearbeitung für menschliche Sicherheit zu leisten vermag. Wenn aber das Streben nach militärischer Sicherheit im Vordergrund steht, müssen zivilgesellschaftliche Organisationen der Humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit, die schwierige Frage beantworten, ob und unter welchen Voraussetzungen sie mit Militäreinheiten kooperieren sollen. Dass hierbei in jedem Falle vorsichtige Zurückhaltung angebracht sein könnte, gibt Rainer Lucht zu bedenken.

Menschliche Sicherheit wird in außerordentlichem Maße untergraben, wenn Staaten zerfallen – oder, genauer gesagt, demontiert werden. Am Beispiel Somalias zeigt Wolfgang Heinrich aber auch, wie Staaten neu konstruiert werden könnten. Diesem in jeder Hinsicht komplexen und kompliziertem Zusammenhang von staatlicher und menschlicher Sicherheit geht Ziad Abdel Samad am Beispiel der arabischen Staaten nach. Er unterstreicht, dass nicht nur Konflikte die menschliche Sicherheit in der Region untergraben. Dafür gibt es auch gänzlich andere Ursachen wie zum Beispiel eine verfehlte Wirtschaftspolitik.

Weil menschliche Sicherheit in den Krisengebieten der Erde nicht mehr gewährleistet ist, sehen sich Menschen zur Flucht gezwungen. Ein kleiner Teil dieser Flüchtlinge gelangt bis in die reichen Industrieländer in der Hoff-

nung, auf diese Weise ein sicheres Ufer zu erreichen. Wie sehr diese Hoffnung trägt, zeigt Stefan Herceg am Beispiel von Flüchtlingen in Deutschland: Für sie gibt es auch in einem reichen Land keine menschliche Sicherheit.

Alltäglichen Bedrohungen menschlicher Sicherheit geht Una Hombrecher nach, indem sie sich mit Ursachen und Ausmaß häuslicher Gewalt beschäftigt. Opfer dieser Gewalt sind vor allem Mädchen und Frauen. Deshalb und aus weiteren Gründen kann es keine menschliche Sicherheit ohne die Gleichstellung von Frau und Mann geben, wie June Zeitlin und Doris Mpoumou zeigen.

Alfred Schleimer und Bernhard Jirku gehen schließlich Bedrohungen menschlicher Sicherheit im reichen Deutschland nach. Dass es diesem reichen Deutschland schwer fällt, internationalen Verpflichtungen zur Verwirklichung menschlicher Sicherheit gerecht zu werden, legt auch ein kurzer Blick auf die Ausstattung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit nahe.

Dass dieser Social Watch Report erscheinen konnte, ist nicht zuletzt der finanziellen Unterstützung folgender Organisationen zu danken: Brot für die Welt, DCV/Caritas international, DGB-Bildungswerk, Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Evangelischer Entwicklungsdienst, Friedrich-Ebert-Stiftung, terre des hommes Deutschland und der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. Gedankt sei auch Uwe Kerkow und Bernhard Walter, die die mühevollen Redaktionsaufgaben gewissenhaft durchführten.

1 Klaus Heidel ist Mitbegründer und Mitarbeiter bei der Werkstatt Ökonomie e.V. und Sprecher von Social Watch Deutschland.

2 www.socialwatch.org

3 www.socialwatch.org